

zum Umschlag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 9: **Polyvalente Räume - Mehrfache Nutzungen = Espaces polyvalents
- Utilisations multiples**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiten in der Dritten Welt

verschleierte Frauen. Sie sind nach allen Seiten offen.»³

Ganz allgemein kann man sagen, dass ein Arbeitseinsatz in der Dritten Welt erhöhte Anforderungen an Geduld, Verständnis, Toleranz, Anpassungsvermögen und geistige Flexibilität mit sich bringt. Eine intensive Auseinandersetzung mit der neuen kulturellen Umgebung und eine gewisse Zuneigung zum gewählten Land sind unumgänglich. Selbst die beste Vorbereitung

Traditionelle Bauweise: Angenehme Kühle in den dickmaurigen Lehmhäusern; die Tiere beim Haus, der Garten im Hof – eine kleine Oase. Foto: Proballa.



und das Wissen um die enormen Schwierigkeiten sind keine Gewähr dafür, sich im gegebenen Augenblick richtig verhalten zu können. Erst im praktischen Einsatz wird sich erweisen, ob man die ungewohnten Bedingungen meistern kann.

Ausserordentlich sinnvoll und nützlich sind praktische Berufserfahrungen in Europa. Denn erst die Umsetzung der erlernten theoretischen Kenntnisse in die Praxis vermittelt das notwendige berufliche Können. Wie soll sich aber heute in der Zeit der Rezession ein Hochschulabsolvent richtig vorbereiten können? Ist er doch schon oft für sein Praktikum während des Studiums

auf eine Tätigkeit im Ausland angewiesen. Dies scheint ein fast unlösbares Problem darzustellen.

Es war nicht unsere Absicht, ein «Rezeptbuch für Arbeitende in der Dritten Welt» zusammenzustellen, sondern einige Denkanstösse zu vermitteln, die zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem «Problem Dritte Welt» führen sollen. Die nachstehende Literaturliste mag vielleicht einen Einstieg in diese Problematik erleichtern.

Für eine eher theoretische Auseinandersetzung im Sinne einer Vorbereitung

- Leuenberger, Theodor, und Kulesa, Manfred (Hrg.), Basis-Information für Entwicklungshelfer, Flamburg 1974, 148 S.
- Bowen, E., Return to Laughter, New York, Harper, 1954
- Henry, F., and Saberwal, S., Stress and Response in Fieldwork, New York, Holt, Rinhart & Winston, 1969
- Monod, Jean, Un riche cannibale. In: Les Temps Modernes, Vol. 239, 1970/71
- Spicer, Human Problems in Technological Change
- Powdermaker, H., Stranger and Friend
- Heinrich, H.J., Selbsterfahrung in der fremden Kultur, National Zeitung 7.9.1974
- Devereux, G., Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften, Hanser Verlag, München 1967
- Strahm, Rudolf H., Überentwicklung – Unterentwicklung, ein Werkbuch mit Schaubildern und Kommentaren über die wirtschaftlichen Mechanismen der Armut, Stichwörter zur Entwicklungspolitik
- Mansilla, H.C.F. (Hg.), Probleme der Dritten Welt, Mexiko – Argentinien – Bolivien –

Tansania – Peru, Sammlung Luchterhand, SL 151

Für weitere Informationen wende man sich zum Beispiel auch an den Dienst für Technische Zusammenarbeit (DFTZ) in Bern oder an andere Entwicklungshilfeorganisationen.

Für konkrete direktere Informationen über Länder der Dritten Welt sind unter andern folgende Bulletins und Zeitschriften geeignet

- Blätter des iz3w, Informationszentrum Dritte Welt, Postfach 5328, D-7800 Freiburg
- Antiimperialistisches Informationsbulletin, Liebigstrasse 46, D-3550 Marburg
- Solidarität, Hrg. SKAAL, Postfach 589, 4001 Basel
- Informationsbulletin der Arbeitsgruppe Dritte Welt, Bern, Postfach 1007, 3001 Bern
- Positive Entwicklungsmodelle, Die Erklärung von Bern für solidarische Entwicklung, Hrg. Schweizerisches Komitee der Erklärung von Bern, Veilchenstrasse 6, 8032 Zürich
- Entwicklungspolitische Korrespondenz, Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Entwicklungspolitik, c/o Erfried Adam, Postfach 2846, D-2 Hamburg 19
- Internationale Entwicklung, Bericht – Forschung – Dokumente, Quartalszeitschrift der Österreichischen Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe – ÖFSE, Türkenstrasse 3, A-1090 Wien
- 3. Welt Magazin, Hg. p.d.w.-Verlag Verleih Agentur, Bonn, Buschstrasse 20, p.o.b. 408 228 168

³ Weitere Informationsblätter der Erklärung von Bern sind bei folgender Adresse erhältlich: Gartenhofstrasse 27, 8004 Zürich

Zum Umschlag

Rosina Kuhn hat für den Umschlag dieser Werk-Nummer ein Ölbild aus einer Reihe von Werken ausgewählt, die zwischen 1967 und 1970 gemalt wurde. Es trägt keinen Titel. Dies soll aber keineswegs bedeuten, dass die Künstlerin ohne Beweggrund und ohne Kreativitätsimpuls an die Konzeption und Gestaltung dieses Kunstwerkes gegangen ist. Ihrer Meinung nach wäre «Amerika, Amerika» der mögliche Titel des Bildes. Es gehört zu jener Bilder-Serie, die eine Schaffensphase charakterisiert, die der Kunstkritiker Dr. Fritz Billeter als «Realismus der täglichen Mythen und Märchen» bezeichnet hatte. Realisiert wurde dieses Bild in der Zeit, welche von der engagierten gesellschaftskritisch eingestellten Generationsgruppe – zu der auch Rosina Kuhn gehörte und immer noch dazu gezählt wird –, mit grosser Hoffnung und berechtigtem optimistischen Verhalten erlebt wurde, nämlich die kurze jedoch ereignisvolle Zeitspanne um die Wende des vergangenen Jahrzehntes. Wenn heute von dieser nun enttäusch-

ten, auf keinen Fall aber resignierten Gleichgesinnten die Rede ist, nennt man sie leichtthin die «68er». In Anlehnung an jene Zeit spricht Rosina Kuhn von den «guten Jahren».

Die im Bild zum Ausdruck gebrachte Botschaft aus dem ereignisreichen Alltag Amerikas, zum Zeitpunkt der ebenfalls auf unserem Kontinent durch die Studentenbewegung hervorgerufenen sozial- und kulturpolitischen Hoffnung, offenbart zwei emotionale Attitüden der politisch engagierten Zürcher Künstlerin: Die geistige Teilnahme am Geschehen in den Staaten und gleichzeitig deren beinahe leidenschaftliche Verehrung. Dies macht uns deutlich, wie aufmerksam Rosina Kuhn die USA-Szene damals verfolgte. Auch heute noch ist sie von der nordamerikanischen Einflussstärke auf das Kulturleben des alten Erdteils überzeugt, ja sogar fasziniert. Aus dieser Überzeugung heraus, so meinen wir, entwickelte Rosina Kuhn ihre schöpferische Zeitbezogenheit und Ehrlichkeit, die auf künstlerischer Ebene in jener

Schaffensperiode durch einen interpretierenden Realismus gekennzeichnet ist.

Auf der Bildfläche sind die Bildzeichen – expressive menschliche Gestalten und Gesichter, Fragmente urbaner Landschaften und ereignisdarstellender Szenerien, einzelne, den technischen Fortschritt stark symbolisierende Naturelemente –, in knapp angedeuteten Flächenaufteilungen zu einer nur zuerst scheinbar zusammenhanglosen Komposition zusammengefügt, da keine zeichnerische Kontinuität zwischen den Bildzeichen lesbar ist. Die bewusst von der Künstlerin «amputierten» Zeichnungen akzentuieren die Vielfältigkeit des Bildinhaltes und geben dem Gesamtbild eher den Charakter einer «Informations-Collage». Der Betrachter wird angeregt, durch Reflexionen und Bezugnahmen die Informationsfragmente zu einem Informationskonnex zusammenzufassen. Dadurch könnte man dem Bildinhalt eine Art polyvalente Wahrnehmungsdimension, nicht aber eine Polyvalenz

der Aussage zuschreiben. In dieser dialektischen Komponente erkennt man die Persönlichkeit der Künstlerin und daraus entsteht die Faszination der Auseinandersetzung mit Rosina Kuhns «unbetitletem» Bild «Amerika, Amerika».

Diego Peverelli